

Arbeit mit Texten

Landeskundliche Texte

Es ist eine Vielfalt an Textsorten notwendig, um realitätsnah mit der deutschen Sprache arbeiten zu können. In diesem Teilkapitel beschäftigen Sie sich mit der Frage, wie man geeignete Texte findet und nach welchen Kriterien man sie auswählt. Wir werden diesen Fragen am Beispiel des Gegenstandsbereichs Landeskunde nachgehen.

Wahrscheinlich werden Sie im Unterricht mit landeskundlichen Texten arbeiten, um Ihren Lernenden Aspekte der Kultur deutschsprachiger Länder näherzubringen. Ihr Lehrwerk deckt zwar in den Lektionen, auf speziellen Seiten zur Landeskunde oder im Rahmen eines zusätzlichen Angebotes (z.B. Zusatzmaterial zur Landeskunde / DVD) landeskundliche Inhalte ab. Vielleicht wollen Sie aber Themen abändern, erweitern, aktualisieren oder auf Ihre Lerngruppe zuschneiden. Wo finden Sie dann ergänzende Texte zur Landeskunde, die für Ihre Lernenden geeignet sind? Wie sind Sie bisher dabei vorgegangen?

Aufgabe

Wie und wo können Sie Texte zur Landeskunde finden?

- a) Machen Sie ein Assoziogramm.
- b) Stellen Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen Ihre Ideen vor.

Selbstverständlich gibt es verschiedene Möglichkeiten, ergänzende landeskundliche Texte zu finden. Eine wichtige Quelle sind Zeitungen, die Sie entweder im Internet finden oder die an Ihrer Institution in einer Papierversion vorhanden sind. Diese lesen Sie vielleicht, um sich über aktuelle Entwicklungen im deutschsprachigen Raum zu informieren. Dort finden Sie eventuell geeignete Texte für Ihre Lernenden und kopieren die entsprechenden Artikel, Bilder, Werbeanzeigen usw. Vielleicht sind Sie auch ab und zu in den deutschsprachigen Ländern und bringen von dort authentische Texte mit. Oder Sie nehmen bei solchen Gelegenheiten selbst Bild-, Audio- oder Videomaterialien auf, die Sie dann in Ihrem Unterricht einsetzen.

Für das Finden und die Auswahl von Texten ist es wichtig, sich vorab klar zu machen, welche Lernziele mit einem Text erreicht werden sollen. Auch bei landeskundlichen Texten kann es um sprachliche Lernziele gehen, wenn Sie bei Ihren Lernenden z.B. einen bestimmten Wortschatz aus den Bereichen Politik, Geschichte oder Kultur aktivieren wollen. Meist aber werden andere Lernziele im Vordergrund stehen. Diese können ganz unterschiedlich sein: So möchten Sie vielleicht Informationen über Deutschland und über die deutsche Kultur vermitteln oder aber für interkulturelle Unterschiede sensibilisieren.

Die Didaktik der Landeskunde unterscheidet grob zwischen drei verschiedenen Ansätzen, diese zu vermitteln. Sehen Sie sich zunächst die drei Textbeispiele an. Jedes Beispiel eignet sich besonders gut für die Umsetzung eines der drei Ansätze. Indem Sie sich in der nächsten Aufgabe überlegen, welche Lernziele man mit den drei Texten verfolgen und welche Aufgaben man zu den Texten stellen könnte, werden Sie sicherlich schon auf einige Merkmale der drei Ansätze kommen. Einen Überblick über die wichtigsten Aspekte erhalten Sie im Anschluss an die Aufgabe.

Sehen Sie sich die Textbeispiele (Material 1-3) an.

- a) Welche Lernziele könnte man mit diesen Texten erreichen?
- b) Welche Aufgaben würden Sie Ihren Lernenden bei der Arbeit mit diesen Texten stellen?

Material 1



(www.tatsachen-ueber-deutschland.de/de/politisches-system.html)

Material

Startseite | Angebotsberatung | **Fahrplan & Buchung** | Services | BahnCard | Urlaub | Meine Bahn

Suche | Auswahl | Ticket & Optionen | Zahlung | Prüfen & Buchen | Bestätigung

Reiseauskunft

Strecke

Start* Bahnhof oder Haltestelle Ort, Straße Hausnr. Sehenswürdigkeit (POI)

Ziel* Bahnhof oder Haltestelle Ort, Straße Hausnr. Sehenswürdigkeit (POI)

[Zwischenhalte angeben](#)

Einfache Fahrt Hin- und Rückfahrt

Datum und Uhrzeit

Hinfahrt* Abfahrt Ankunft

Angaben zur Verbindung

Verkehrsmittel Alle Alle ohne ICE Nur Nahverkehr [Erweiterte Verkehrsmittelwahl](#)

Umlaufzeit

Schnelle Verbindungen bevorzugen

Reisende

Erwachsene Kinder 6-14 J. Kinder 0-5 J. [Mehr als 5 Reisende](#)

1 Erwachsener

2. Klasse reisen 1. Klasse reisen

Reservierung

Nur Sitzplatz Nur Sitzplatzreservierung (keine Fahrkarte)

Fahrradmitnahme im Zug

Fahrrad Nur Verbindungen zur Fahrradmitnahme anzeigen (ggf. Fahrradkarte kaufen) [Mehr Informationen](#)

Häufige Fragen

- [→ Lläuft mein Verspätungsalarm im Dezember ab?](#)
- [→ Wo finde ich günstige Sparpreise?](#)
- [→ Wo finde ich Informationen zu Baustellen oder kurzfristigen Fahrplanänderungen?](#)
- [→ Alle häufig gestellten Fragen](#)

(www.reiseauskunft.bahn.de)

Material 3



"Das ist wieder so typisch deutsch."

100 Sätze reichen für ein ganzes Leben.



[Bildquellen](#)

"100 Sätze reichen für ein ganzes Leben." - Für den jetzt-Autor Max Scharnigg gehört der Satz "Das ist wieder so typisch deutsch." zu diesen 100 Sätzen.

Ich weiß nicht warum, aber diesen Satz höre ich viel öfter von schnippischen Mädchen als von schnippischen Jungen. Diese Mädchen heißen allesamt Andrea und Tiffy und kommen gerade aus Übersee. Sie deuten zwei Tage nach ihrer Rückkehr auf meinen Teller mit Fleisch und Soße und sagen "Puh, schau mal, so viel Fleisch und Soße, das ist wieder so typisch deutsch." Wenn der Kellner ankellnert, sagen sie: "Olá! Habt ihr auch Kiwi-Schorle? Nö? Och, schade, dann nehme ich nur ein Glas Wasser. Nein wirklich, mit Leitungswasser bin ich fine!" Sobald der Kellner abgezogen ist: "Hast du gesehen, wie der geguckt hat? Das habe ich nicht vermisst, dieses Mürrische und nicht gerade Serviceorientierte." Diese Mädchen finden später auch noch Gartenzwerge und "dass alles geregelt sein muss" typisch deutsch und am allertypischsten allerdeutschesten ist natürlich immer das Wetter.

(www.goethe.de/z/jetzt/dejart78/dejart78.htm)

	Lernziel	mögliche Arbeitsanweisungen
Text 1		
Text 2		
Text 3		

Alle drei Texte aus Aufgabe 35 kann man als landeskundliche Textdokumente bezeichnen, das heißt, sie vermitteln den Lernenden etwas über Deutschland, die deutsche Kultur, Gesellschaft, Sprache, Geschichte, Politik usw. Bei Ihren Überlegungen zu den möglichen Lernzielen und Arbeitsanweisungen ist Ihnen aber vielleicht deutlich geworden, dass man mit dem Einsatz der drei authentischen Texte sehr unterschiedliche Ziele erreichen kann. All diese Ziele spielen heutzutage im Landeskundeunterricht eine Rolle. Historisch gesehen hat sich diese Bandbreite an Zielsetzungen allerdings erst nach und nach entwickelt (vgl. für die folgenden Ausführungen Biechele/Padrós 2003).

Im Fremdsprachenunterricht dominierte bis in die 1970er-Jahre der Ansatz der sogenannten faktischen Landeskunde. Bei diesem Ansatz steht die Vermittlung von Informationen (Fakten, Daten, Zahlen) im Mittelpunkt. Diese Informationen beziehen sich auf ganz unterschiedliche Bereiche: auf Geschichte, Wirtschaft, Geografie, Politik, aber auch auf bestimmte kulturelle Phänomene wie Sitten und Gebräuche. In den landeskundlichen Texten tauchen häufig Tabellen, Statistiken und Schaubilder auf. Fotos sollen die deutsche Wirklichkeit angemessen repräsentieren. Dieser Ansatz spielt natürlich auch heute noch eine Rolle im Fremdsprachenunterricht. Er repräsentiert aber schon lange nicht mehr die einzige Sicht auf landeskundliche Gegenstände.

Etwa ab Ende der 1970er-Jahre setzte sich die kommunikative Landeskunde durch. Dieser Landeskundeansatz orientiert sich am übergeordneten Ziel der kommunikativen Kompetenz, das heißt, „das Gelingen sprachlicher Handlungen soll ebenso gefördert werden wie das Verstehen alltagskultureller Phänomene“ (Biechele/Padrós 2003 S. 43). Damit kommen andere Textsorten ins Spiel: Diese entsprechen nun den kommunikativen Bedürfnissen der Lernenden und unterstützen sie dabei, sich im Alltag sprachlich angemessen verhalten zu können. Typische Textsorten einer kommunikativen Landeskunde sind z.B. Fahrpläne, Speisekarten, Stadtpläne, Anzeigen und Formulare.

Das **World Wide Web** (WWW) hat sehr dazu beigetragen, dass solche Texte leichter zu finden sind. Sie können über das WWW jederzeit auf aktuelle authentische Texte zugreifen: Viele Restaurants veröffentlichen z.B. ihre Speisekarten im Netz, Stadtpläne aus aller Welt sind über Anwendungen wie *Google Maps* zugänglich (und virtuell begehbar), Formulare gibt es als Online-Formulare oder zum Herunterladen, und um Werbeanzeigen kommt man im Netz sowieso kaum herum.

Der dritte Ansatz zur Vermittlung von Landeskunde ist der interkulturelle Ansatz. Er hat sich Ende der 1980er-Jahre entwickelt und stellt eine Erweiterung des kommunikativen Ansatzes dar. Das Ziel einer interkulturellen Landeskunde ist unter anderem, dass die

Lernenden sich klarmachen, dass ihre Wahrnehmung, ihr Denken und ihre Einstellungen durch ihre eigene Kultur geprägt sind. Sie lernen, dass ihr Blick auf die fremde Kultur dadurch beeinflusst wird und dass ihre Wahrnehmung niemals unvoreingenommen sein kann. Um diesen Prozess zu fördern, spielt zum Beispiel die Thematisierung von Vorurteilen eine wichtige Rolle.

Die Lernenden lernen darüber hinaus, Phänomene aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, sich in andere einzufühlen (empathisch zu sein) oder auch eine kritische Toleranz zu entwickeln. Auf diese Weise versucht der Ansatz, die Lernenden auf sprachliche Handeln in interkulturellen Situationen vorzubereiten und eine interkulturelle Kompetenz zu entwickeln. Zur Unterstützung werden häufig Texte eingesetzt, die Spielraum für Interpretationen lassen und die Lernenden emotional ansprechen. So können Texte im Rahmen der interkulturellen Landeskunde auch eine subjektive Sicht wiedergeben, wie Sie im Textbeispiel aus Material 3 aus der Reihe *Hauptsatz –100 Sätze reichen für ein ganzes Leben* gesehen haben.

Je nach Zielsetzung werden Sie im Unterricht mal stärker nach dem einen, mal nach dem anderen landeskundlichen Ansatz arbeiten oder aber die drei Ansätze miteinander kombinieren. So kann es für eine interkulturell ausgerichtete Unterrichtseinheit manchmal notwendig sein, dass sich die Lernenden zunächst Fakten zu einem Thema erarbeiten.

Wahrscheinlich haben Sie bei der Betrachtung der drei landeskundlichen Texte bereits überlegt, ob sich Ihre Lernenden dafür interessieren würden und ob sie sprachlich geeignet wären. Auch bei der Auswahl landeskundlicher Texte spielt Ihre Lerngruppe eine entscheidende Rolle. Es ist deswegen wichtig, Texte nach bestimmten Kriterien abzuklopfen, um zu prüfen, ob sie für Ihre Zielgruppe tatsächlich geeignet sind. Die zwei zentralen Kriterien zur Auswahl authentischen Texte, die Sie in den Unterricht einführen möchten:

- Der Text muss zum Sprachniveau der Lernenden und ihren Vorkenntnissen passen und
- er muss zu den Interessen der Zielgruppe passen.

Alle drei Texte stammen aus dem WWW: Dieses ist eine wichtige Quelle für ergänzende, landeskundliche Texte. Dabei kann es sich um geschriebene Texte, Hörtexte oder auch um Filme handeln. Die unendliche Fülle an authentischem Material mag manche/n von Ihnen eher abschrecken als motivieren, hier nach geeignetem Material für die Lernenden zu suchen. Unser Tipp: Nutzen Sie sogenannte Internetportale oder Link-Sammlungen für Deutsch-als-Fremdsprache als Einstieg in den Internet-Dschungel.

Folgende Portale, Lernumgebungen und Link-Sammlungen bieten systematisierte Überblicke über im Netz verfügbare Materialien für den Unterricht oder zumindest eine

ganze Reihe von qualitativ hochwertigen Materialien an. Neben Hinweisen auf geschriebene Texte finden sich bei vielen Angeboten auch Tipps zu Audio- und Videotexten.

Ein Portal mit einem systematischen Zugriff auf zahlreiche Materialien ist das Angebot, das das *Institut für Internationale Kommunikation* in Zusammenarbeit mit der *Heinrich-Heine Universität Düsseldorf e.V.* anbietet: www.deutsch-als-fremdsprache.de.

Das *Goethe-Institut* bietet auf seiner Webseite unter dem Menüpunkt *Deutsch lernen* eine Vielzahl von Materialien an.

Das Portal www.deutschlern.net bietet zu den meisten authentischen Texten, die dort empfohlen werden, auch gleich Aufgaben mit an.

Das Portal www.germanfortravelers.com aus Kanada gibt es inzwischen auch schon sehr lange; es bietet längst nicht mehr nur Texte für Touristen an.

Neben diesen schon länger existierenden und stabilen Angeboten, gibt es auch Angebote von Privatpersonen, die jüngeren Datums sind, und von denen man leider nicht immer genau weiß, wie lange sie existieren werden. Ein Beispiel dafür wäre der <http://deutschlerner.blog.de>.

Wenn man auf der Suche nach authentischen Texten für Kinder ist (oder diese nach solchen recherchieren lassen will), kann es hilfreich sein, gezielt mit einer Suchmaschine für Kinder zu suchen. Ein Beispiel dafür ist: www.blinde-kuh.de.

Weitere interessante Internetseiten für Kinder finden Sie in der Fernstudieneinheit 25 *Deutsch im Primarbereich* (Chighini / Kirsch2009).

In der folgenden Aufgabe bitten wir Sie, eine konkrete Recherche vorzunehmen und anschließend Ihre Erfahrungen und Recherchetechniken zu reflektieren.

Aufgabe

Suchen und finden Sie landeskundliche Texte zu Ihrem Lehrwerk.

a) Suchen Sie aus Ihrem Lehrwerk drei Stellen heraus, an denen ein Lernziel

- im Sinne der faktischen Landeskunde,
- im Sinne der kommunikativen Landeskunde und
- im Sinne der interkulturellen Landeskunde verfolgt wird,

und bei denen es Ihnen sinnvoll erscheint, sie durch authentische Texte aus dem Internet zu

ergänzen.

b) Notieren Sie die jeweiligen Lernziele, den Namen des Lehrwerks und die entsprechende Stelle, und beschreiben Sie, welche Art von Text Sie im Internet suchen:

Lernziel	Name des Lehrwerks und Stelle	gesuchter Text
faktische Landeskunde		
kommunikative Landeskunde		
interkulturelle Landeskunde		

c) Versuchen Sie dann über die oben aufgezählten Portale oder andere Einstiege, geeignete Texte zu finden.

d) Notieren Sie: Gibt es Vorgehensweisen, die sich dabei besonders bewährt haben? Gibt es Schwierigkeiten, die immer wieder aufgetreten sind und für die Sie vielleicht gemeinsam nach Lösungen suchen können?

Vielleicht haben Sie bei der Suche eine Suchmaschine wie *Google* benutzt. Wir möchten noch ein paar Möglichkeiten beschreiben, mit denen man eine Suche in einer Suchmaschine verfeinern und damit die Chancen, passende Texte zu finden, erhöhen kann. Die angegebenen Vorgehensweisen lassen sich in vielen Suchmaschinen nutzen; als Beispiel verwenden wir den Begriff Oktoberfest:

- +-Suche (Oktoberfest +2013): Die Suchmaschine sucht nur nach Dokumenten, in denen die beiden Begriffe vorhanden sind (vor dem Pluszeichen muss eine Leerstelle sein).
- --Suche (Oktober -Fest): Das Minuszeichen schließt einen Suchbegriff aus.
- „“-Suche („Oktoberfest“): Die Anführungszeichen sorgen dafür, dass die Suchmaschine nach dem exakten Ausdruck sucht.
- OR-Suche (Oktoberfest München OR USA): Die Suchmaschine sucht nach Seiten, die entweder Wort A oder Wort B enthalten.
- ...-Suche (Oktober...Fest...Jubiläum): Mit den drei Pünktchen zwischen den Worten werden die Begriffe in der vorgegebenen Reihenfolge gesucht.
- Dateityp-Suche (jpg Oktober Fest): Die Suchmaschine sucht jetzt nur in Dokumenten mit der Endung jpg und damit nach Bildern. Andere Dateitypen von Bildern sind z.B. gif, tif, raw, png oder bmp. Nach Audiomaterialien suchen Sie mit Dateitypen wie midi, wav, wma, mp3 oder raw, nach Videomaterialien mit Dateitypen wie avi, mov, mpeg, wmv oder flv.
- definiere-Suche (definiere Lernen): Zum Anzeigen einer Definition für ein Wort oder eine Wortgruppe geben Sie "definiere", gefolgt von einem Leerzeichen und dem

entsprechenden Wort oder der Wortgruppe ein. Wenn Sie eine Liste unterschiedlicher Definitionen aus mehreren Online-Quellen erhalten möchten, geben Sie "definiere:" und ein Wort oder eine Wortgruppe ein. Beachten Sie, dass dabei als Ergebnis eine Definition der gesamten Wortgruppe angezeigt wird.

Zusammenfassung

In der Didaktik der Landeskunde unterscheidet man grob drei landeskundliche Ansätze: den faktischen, den kommunikativen und den interkulturellen Landeskundeansatz. Je nach gewähltem Ansatz wird man im Unterricht mit unterschiedlichen Texten arbeiten, diese durch entsprechende Arbeitsanweisungen aber auch variieren oder gegebenenfalls miteinander verbinden. Dafür kann es wichtig sein, dass Sie selbst nach ergänzenden landeskundlichen Texten suchen. Ein guter Ausgangspunkt dafür sind Portale, Lernumgebungen und Link-Sammlungen im Internet.

Das Verstehen von Texten

Es ist für die Lernenden wichtig, schon früh mit authentischen Lese-, Hör- und Hör-Sehtexten in Berührung zu kommen. Zum anderen ist klar geworden, dass es im Deutschunterricht häufig darum geht, dass Lernende Texten Informationen entnehmen sollen. Wie können Sie das Verstehen von Texten in diesem Sinne fördern? Mit dieser Frage beschäftigen wir uns in diesem Teilkapitel genauer und rücken das Leseverstehen und die Informationsentnahme in den Mittelpunkt.

Lesen in der Fremdsprache

Was macht eine fremdsprachliche Lesekompetenz überhaupt aus? Die Antworten auf diese Frage können einem helfen, wenn man die Lesekompetenz seiner Lernenden systematisch fördern will. Überlegen Sie deshalb bitte einmal, wo sich Ihre Lesekompetenz in Ihren Fremdsprachen von Ihrer erstsprachlichen Lesekompetenz unterscheidet und in welchen Punkten sie sich gleichen.

Aufgabe

Stellen Sie sich vor, Sie lesen einen Zeitungsartikel in Ihrer Erstsprache, in einer Fremdsprache, die Sie sehr gut beherrschen, und in einer, die Sie weniger gut beherrschen. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es? Was trifft jeweils zu? Kreuzen Sie an.

	Lesekompetenz Erstsprache	Lesekompetenz Fremdsprache Anfängerniveau (A1, A2)	Lesekompetenz gut beherrschte Fremdsprache (B2, C1)
--	------------------------------	---	---

1. Man liest den Text Wort für Wort.			
2. Man hat ein Ziel beim Lesen des Textes.			
3. Das Wissen über die Textsorte hilft einem beim Lesen des Textes.			
4. Sehr viele Wörter versteht man durch den Kontext.			
5. Man muss beim Lesen häufig zurückspringen, um Bezüge zu verstehen.			
6. Wissen über Land und Kultur hilft einem beim Verstehen des Textes.			



	Lesekompetenz Erstsprache	Lesekompetenz Fremdsprache Anfängerniveau (A1, A2)	Lesekompetenz gut beherrschte Fremdsprache (B2, C1)
1. Man liest den Text Wort für Wort.		X Diese Leseweise ist typisch für Fremdsprachenlernende auf dem Anfängerniveau. Sie verlangsamt den Leseprozess sehr und ist häufig nicht einmal sehr effektiv.	
2. Man hat ein Ziel beim Lesen des Textes.	X	X	X
3. Das Wissen über die Textsorte hilft einem beim Lesen des Textes.	X	X	X Dieses Charakteristikum trifft allerdings nur zu, wenn mit dem Fremdsprachenerwerb auch Wissen über fremdsprachenspezifische Textsorten mit erworben werden. Natürlich können Lernende auch das

			Textsortenwissen bezüglich der Erstsprache übertragen - dies trifft allerdings nicht immer zu, sodass es auch zu falschen Erwartungen führen kann.
4. Sehr viele Wörter versteht man durch den Kontext.	X Die weitgehende Automatisierung vieler Prozesse beim Lesen macht das Lesen schneller und effektiver.		X
5. Man muss beim Lesen häufig zurückspringen, um Bezüge zu verstehen.		X	X Das Herstellen bestimmter Bezüge ist auch noch für fortgeschrittene Fremdsprachenlesende schwierig.
6. Wissen über Land und Kultur hilft einem beim Verstehen des Textes.		X	X Dieses Wissen kann natürlich auch unabhängig von den Fremdsprachenkenntnissen vorliegen - meist wird es aber wohl zusammen mit der Fremdsprache erworben, sodass dieses Charakteristikum meist in Teilen auch auf fortgeschrittene Fremdsprachenlesende zutrifft.

Vermutlich hat sich aus dem Vergleich in der Aufgabe ergeben, dass die Lesekompetenz bei einer Fremdsprache, die man gut beherrscht, weitgehend dem Lesen in der Erstsprache entspricht. Auch wenn Sie einen Zeitungstext in Ihrer Erstsprache lesen, kann es Ihnen passieren, dass Sie über unbekannte Wörter stolpern oder die Wortstellung in einem verschachtelten Satz nicht auf Anhieb richtig entschlüsseln können. Verstehen Sie den Text trotzdem, halten Sie sich damit aber meist nicht auf. Sie beweisen damit einen "Mut zur Lücke". Nur wenn das Verständnis gefährdet ist, lesen Sie den Satz ein zweites oder sogar ein drittes Mal oder informieren sich über die Bedeutung eines unbekanntes Wortes.

Auch Lernende können häufig von den Kompetenzen profitieren, die sie in ihrem Lese-, Hör- und Hör-Sehverstehen in der Erstsprache aufgebaut haben.

Besonders beim Lesen auf Anfängerniveau wird aber deutlich, dass sich das Lesen in einer Fremdsprache auch stark vom Lesen in der Erstsprache unterscheiden kann. Sicherlich kennen Sie vor allem aus Ihrem Unterricht mit Anfängerinnen und Anfängern das Wort-für-Wort-Lesen und das Bedürfnis der Lernenden, alle unbekanntes Wörter verstehen und nachschlagen zu wollen.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Lesens in der Erst- und in der Fremdsprache sind Thema in dem kurzen theoretischen Text, den wir Ihnen in der nächsten Aufgabe zeigen. In dem Text geht es um die Frage, welche Prozesse beim Lesen allgemein und beim Lesen in der Fremdsprache ablaufen (für eine ausführlichere Zusammenfassung zum fremdsprachlichen Lesen siehe Würffel 2013).

Lassen Sie uns hier zur Einstimmung auf die folgenden beiden Kapitel ein Experiment machen: Versuchen Sie nicht, den folgenden Text vollständig zu verstehen, sondern versuchen Sie nur, die wichtigsten Informationen zu entnehmen. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie dafür den Text mehrmals lesen müssen. Mit zwei Arbeitsaufträgen versuchen wir, Sie beim Verstehen des Textes zu unterstützen: Zunächst sollen Sie Überschriften für einzelne Absätze des Textes finden (Aufgabe b). Anschließend sollen Sie die Hauptinformationen grafisch darstellen (Aufgabe c).

Eine kleine Hilfestellung, falls Sie Letzteres noch nie gemacht haben: Stellen Sie sich einen Text vor, in dem ein historischer Überblick gegeben wird. Hier könnte man als Strukturierungshilfe eine Tabelle entwerfen, in deren erster Spalte die Zeitangaben stehen und in deren zweiter Spalte die dazugehörigen Ereignisse eingetragen werden. Oder denken Sie an einen argumentativen Text: Bei dem könnte man ein Diagramm entwerfen, das mit einer Pfeilstruktur die Abfolge der Argumentationslinie nachzeichnet.

Was steht in diesem Fachtext?

a) Lesen Sie den folgenden Text.

Fertigkeit Lesen

1.

Lesen ist ein komplexer Vorgang, bei dem die Lesenden unterschiedliche Aktivitäten parallel oder sehr schnell hintereinander ausführen. Auf der einen Seite spielen sprachbezogene Prozesse eine Rolle: Buchstaben werden Lauten zugeordnet, Wörter werden als Einheiten identifiziert, Bezüge innerhalb eines Satzes werden hergestellt, die Bedeutung des Satzes wird verstanden usw. Bei einigermaßen geübten Lesenden laufen diese Prozesse in ihrer ersten Sprache automatisiert ab, d.h. die Lesenden sind sich dieser Schritte nicht bewusst. Beim Lesen in der Fremdsprache kann dies anders sein, solange die Kenntnisse in der Fremdsprache nicht über ein bestimmtes Niveau hinausgehen. Die Lesenden kämpfen dann beim fremdsprachlichen Lesen eventuell mit einzelnen sprachlichen Zeichen oder Wörtern und verringern dadurch ihr Lesetempo erheblich.

2.

Die Analyse der sprachlichen Zeichen ist jedoch nur ein Teil des Leseprozesses. Neben diesen grundlegenden Aktivitäten laufen auch noch Verstehensprozesse ab: Die Lesenden aktivieren das Wissen, das sie über den Text, den weiteren Kontext und die Welt haben und setzen Lesestrategien ein. Dazu gehört z.B. auch, dass sie permanent Vermutungen anstellen und diese mithilfe ihres Wissens und mithilfe des Textes überprüfen. Man spricht deshalb auch davon, dass Lesende ihren eigenen Text in einem interaktiven Prozess zwischen eigenem Wissen und Information aus dem Text konstruieren (vgl. Westhoff 1997). Bei den Lesestrategien unterscheidet man zwischen solchen, die sich direkt auf den Leseprozess beziehen (diese gehören zu den sogenannten kognitiven Strategien) und solchen, mit denen man seinen eigenen Leseprozess steuert und kontrolliert (diese nennt man metakognitive Strategien). Wenn ich beim Zeitungslesen anhand der Überschrift eine Hypothese aufstelle, wovon der Text handeln könnte, dann wende ich eine kognitive Strategie an. Wenn ich daraufhin entscheide, den Text genauer zu lesen, dann steuere ich meinen eigenen Lesevorgang und wende eine metakognitive Strategie an.

b) Notieren Sie für Absatz 1 und 2 je einen kurzen Satz, der als Überschrift dienen könnte.

c) Stellen Sie die Hauptinformationen des Textes grafisch dar, z.B. als Tabelle, Grafik, Strukturdiagramm oder Mindmap.

Erstellen Sie dies in einem gängigen Dateiformat (word, pdf, jpg.); die Datei sollte eine Größe von 5MB nicht überschreiten.

d) Tauschen Sie Ihre grafischen Darstellungen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus. Vergleichen Sie:

Haben Sie den Text ähnlich visualisiert oder haben Sie ganz andere Visualisierungen gefunden? Könnten unterschiedliche Visualisierungen darauf hindeuten, dass Sie den Text unterschiedlich verstanden haben?

Lösung

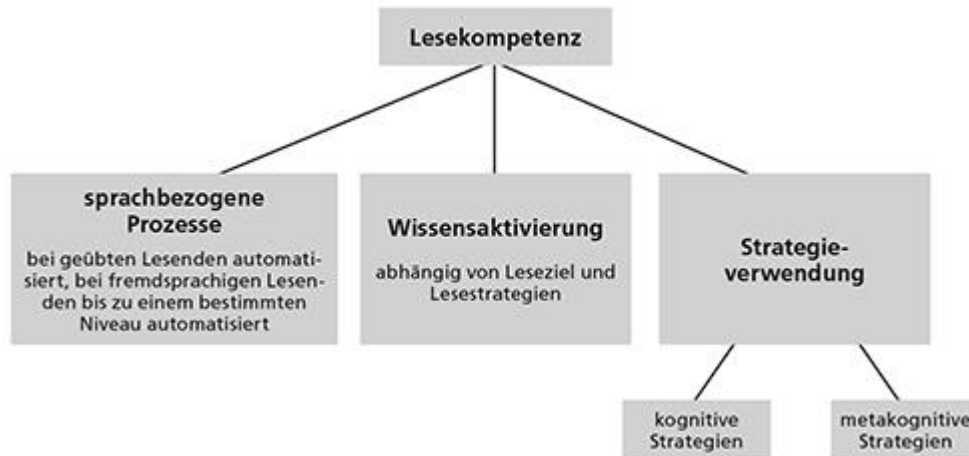
b)

Absatz 1: Sprachbezogene Prozesse beim (erst- und fremdsprachlichen) Lesen

Absatz 2: Verstehensprozesse beim (erst- und fremdsprachlichen) Lesen

c)

Unsere Musterlösung zeigt Ihnen eine mögliche Visualisierung für das Teilkapitel. Lassen Sie sich nicht irritieren, wenn Ihre ganz anders aussieht: Selbstverständlich gibt es sehr viele verschiedene Möglichkeiten, die Struktur eines Textes visuell abzubilden



d)

Natürlich kann man bei der Visualisierung des Textes sehr unterschiedliche Layouts wählen. Man kann mit Grafiken arbeiten, mit Diagrammen, mit Textformaten mit Pfeilen usw. Die formalen Unterschiede geben keinen Hinweis darauf, ob der Text tatsächlich unterschiedlich oder womöglich auch nicht völlig korrekt verstanden wurde. Inhaltlich dürften sich die Visualisierungen aber nicht sehr stark voneinander unterscheiden, denn bei dem vorliegenden Text gibt es klare Oberpunkte (sprachbezogene Prozesse, Wissensaktivierung und Strategie-
verwendung), denen verschiedene Unterpunkte zugeordnet werden. Diese Struktur müsste in allen Darstellungen abgebildet sein. Wenn sich hier Unterschiede zeigen, kann man tatsächlich vermuten, dass die Struktur des Textes von der Verfasserin / vom Verfasser der Visualisierung nicht völlig korrekt verstanden wurde.

Zusammenfassung

Beim Lesen muss man sich sowohl auf sprachbezogene Prozesse als auch auf Verstehensprozesse konzentrieren. Erstere laufen in der Erstsprache weitgehend automatisiert und unbewusst ab, deswegen ist ein schnelles Lesetempo möglich. In der Fremdsprache ist das zunächst nicht so. Neben diesem Unterschied gibt es aber auch viele Gemeinsamkeiten zwischen dem erstsprachlichen und dem fremdsprachlichen Lesen. So wenden wir bei beiden (häufig ähnliche) Strategien an.

Nicht nur unser Lesen, auch unser Hören und unser Hör-Sehverstehen werden durch den Einsatz solcher Strategien gesteuert. Dies beginnt schon im Anfängerbereich, spielt aber auch im Fortgeschrittenenbereich eine entscheidende Rolle. Sie werden sich deshalb im

folgenden Teilkapitel eingehender mit Strategien zur Unterstützung der rezeptiven Fertigkeiten beschäftigen.

Strategien für das Lesen, Hören und Hör-Sehen

Sie haben wahrscheinlich schon beobachtet, dass vor allem Anfängerinnen und Anfänger versuchen, Lesetexte oder auch Hörtexte Wort für Wort zu verstehen. Sie nehmen beim Lesen häufig das Wörterbuch zur Hand, um alle unbekanntes Wörter nachzuschlagen: Anders als in der Erstsprache fehlt den Lernenden häufig der "Mut zur Lücke". Dies führt zu einem extrem verlangsamten Leseprozess und beim Hören häufig dazu, dass die Lernenden den Zusammenhang des Textes aus dem Blick verlieren. Die Lernenden konzentrieren sich darauf, einzelne Wörter und Strukturen zu entschlüsseln, weshalb der Gesamtzusammenhang auf Satz- und Textebene nicht erfasst wird bzw. nicht erfasst werden kann. Ein inhaltliches Verständnis des Textes wird so häufig nicht erreicht. Will man die rezeptiven Fertigkeiten im Unterricht fördern, ist es wichtig, den Lernenden Strategien bewusst zu machen und ihnen neue Strategien zu vermitteln. Dies beginnt schon im Anfängerbereich, spielt aber auch im Fortgeschrittenenbereich eine wichtige Rolle.

Die wichtige Rolle von Lesestrategien beim Lesen wurde schon angesprochen. In diesem Zusammenhang haben auch Sie Erfahrungen mit dem bewussten Einsatz von Lesestrategien gemacht, um den recht schwierigen Text besser zu verstehen.

Sehen Sie sich noch einmal das Experiment in an. Kreuzen Sie die Lesestrategien an, die Sie dort anwenden sollten

Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- Internationalismen erkennen und zum Verständnis nutzen
- wichtigste Informationen des Textes erkennen
- Ihr Leseverstehen überprüfen
- den Kontext nutzen, um unbekannte Wörter zu verstehen
- Hauptinformationen systematisch ordnen und grafisch wiedergeben
- Fragen an den Text stellen

Westhoff spricht mit Blick auf Strategien von „Denkhandlungen“, die urch Aufgaben und Übungen angeregt werden (1997, S. 29). Unter **Strategie** versteht man also die planvolle Vorgehensweise, mit der man ein Lernziel (in diesem Fall das Verständnis des Textes) erreicht. Die konkrete Ausführung einer Strategie ist die Lerntechnik, also der sichtbare, beobachtbare Teil einer Strategie. Denken Sie an die Aufgabe zurück: Die Arbeitsanweisung forderte Sie auf, eine Tabelle, eine Grafik oder ein Diagramm zu zeichnen. Dies war die Lerntechnik, die die Arbeitsanweisung ausgelöst hat. Die damit

angeregten Lesestrategien waren: die wichtigen Informationen im Text zu finden, sie systematisch zu ordnen und zu visualisieren.

Strategien können, je nach Bedarf und Situation, unterschiedlich sein. Sie haben aber immer das Ziel, das Lesen, Hören oder Hör-Sehen zu steuern und den Erfolg beim Verstehen zu erhöhen.

Nicht jede von Lernenden eingesetzte Strategie führt allerdings zum Ziel: Wenn Sie irgendwelche Informationen aus dem obigen Text beliebig ausgewählt und in ein Strukturdiagramm eingetragen hätten, so hätte dies wahrscheinlich nicht zum Verstehen des Textes beigetragen. Eine Aktivität muss unter dem Einsatz sinnvoll angewendeter Strategien stattfinden, damit sie beim Verstehen helfen kann. Sinnvoll heißt in diesem Zusammenhang, dass die/der Lernende diese Strategie später auch einmal in einer authentischen Situation anwenden könnte, um einen Text (besser) zu verstehen.

Aufgabe

Finden Sie heraus, wie Ihre Lernenden lesen.

- a) Geben Sie Ihren Lernenden einen Lesetext und leiten Sie sie dazu an, dem Text die wichtigsten Informationen zu entnehmen.
- b) Befragen Sie sie direkt im Anschluss an die Bearbeitung, wie genau sie dabei vorgegangen sind. Notieren Sie die wichtigsten Antworten.

Man unterscheidet bei Strategien zwischen verschiedenen Typen. Wichtig sind vor allem zwei: zum einen die sogenannten kognitiven Strategien; das sind solche, die sich direkt auf den Lese-, Hör- oder Hör-Sehprozess beziehen und die direkt dem Verstehen dienen. Zum anderen gibt es die metakognitiven Strategien. Mit diesen organisieren und kontrollieren Lernende den Verstehensprozess.

Beispiele für kognitive Strategien sind:

- Wörter genau analysieren (z.B. Komposita),
- den Kontext nutzen, um unbekannte Wörter zu entschlüsseln,
- unbekannte Wörter ignorieren,
- Textstellen erneut lesen, hören oder hör-sehen, um Bezüge zu verstehen,
- Informationen zusammenfassen oder systematisieren,
- Informationen visualisieren,
- Bildinformationen nutzen, um Vermutungen anzustellen oder zu überprüfen,
- neue Informationen mit eigenem Wissen verknüpfen.

Beispiele für metakognitive Strategien sind:

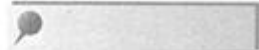
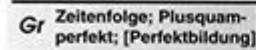
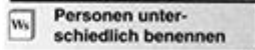
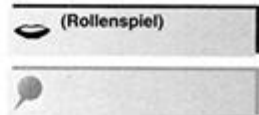
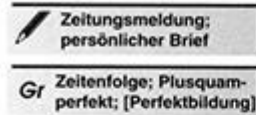
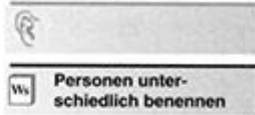
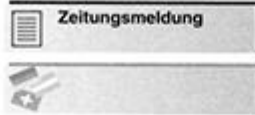
- den eigenen Lese-, Hör- oder Hör-Sehvorgang planen (Schritte und Strategien festlegen, Vorwissen aktivieren usw.),
- das Vorgehen beim Lesen, Hören oder Hör-Sehen steuern (wiederholen, verschieben, auslassen usw.),

- die Ergebnisse kontrollieren (Probleme identifizieren, Thesen überprüfen, Ergebnisse bewerten).

Lehrwerkautoren und -autorinnen machen sich bei der Konzeption von Aufgaben und Übungen in Lehrwerken Gedanken über die Strategien, die sie bei den Lernenden anregen wollen. Trotzdem können Sie als Lehrende nicht einfach darauf vertrauen, dass die Aufgaben und Übungen im Lehrwerk schon dazu führen werden, dass Ihre Lernenden sinnvolle Strategien anwenden. Vielleicht soll mit einer Aufgabe oder einer Übung eine Strategie gefördert werden, die Ihren Lernenden gänzlich unbekannt ist und auf deren Verwendung sie deshalb gar nicht kommen können.

Es ist deshalb wichtig, als Lehrkraft immer selbst zu überlegen, welche Strategien bestimmte Aufgaben und Übungen anregen sollen oder anregen können. Außerdem sollte man darüber nachdenken, wie man die Lernenden bei der Anwendung einer für ein bestimmtes Ziel sinnvollen Strategie unterstützen kann. Dazu müssen Sie erkennen können, welche Strategie eine bestimmte Lernaktivität anregen will.

Im Auszug aus dem Lehrbuch *Unterwegs*, den wir Ihnen nun zeigen, sehen Sie, wie eine solche Reflexion angeregt werden kann. Bearbeiten Sie Aufgabe, um sich die Lernziele bewusst zu machen, die mit den Aufgaben 1-4 des Lehrwerkausschnitts verfolgt werden.

Luftpirat hatte Liebeskummer**Gespräch über das Lesen**

1. Wie lesen Sie in Ihrer Muttersprache Zeitungen?
 - a) Von hinten nach vorne.
 - b) Ich schaue mir die Illustrationen bzw. die Fotos an.
 - c) Ich lese immer zuerst die Überschriften. Wenn mich eine interessiert, lese ich weiter.
 - d) Ich lese in meiner Zeitung immer nur den

– Sportteil	– Wirtschaftsteil
– politischen Teil	– Kulturteil
– ...	
 - e) Ich überfliege einige wenige Artikel.
 - f) ...
2. Wie lesen Sie fremdsprachige Zeitungsartikel? Gibt es Unterschiede zu Ihrer Muttersprache? Warum?
3. Wie kann man sich das Lesen eines Zeitungsartikels in der Fremdsprache erleichtern? Sammeln Sie Ideen.

► Ratgeber „Lesen“ S. 175

Lesen

4. Versuchen Sie jetzt, einen deutschen Zeitungsartikel wie einen Artikel in Ihrer Muttersprache zu lesen.
 - a) Stellen Sie sich vor, Sie lesen in Ihrer Zeitung folgende Überschrift:

Luftpirat hatte Liebeskummer

Junger Grieche entführte Flugzeug auf dem Weg nach Athen

- b) Was denken Sie, steht in dem dazu gehörigen Artikel? Stellen Sie Vermutungen an und bilden Sie Hypothesen.

Unterwegs, S. 22.

Welche Begriffe passen in die Lücken? Ergänzen Sie und benennen Sie auf diese Weise die Lernziele, die mit den Aufgaben 1–4 aus dem Lehrwerk *Unterwegs* verfolgt werden.

Welche Begriffe passen in die Lücken? Ergänzen Sie und benennen Sie auf diese Weise die Lernziele, die mit den Aufgaben 1–4 aus dem Lehrwerk *Unterwegs* verfolgt werden.

dem Lesen des eigentlichen Texts wird in einem ersten Schritt versucht, den Lernenden eigene bewusst zu machen. Zunächst müssen sie , wie sie Zeitungsartikel in ihrer lesen. Anschließend geht es um das Lesen, und die Lernenden sollen überlegen, welche es zwischen diesem und ihrem Lesen gibt. In Aufgabe 3 sollen die Lernenden dann erkennen, dass ihr fremdsprachiges Lesen durch einen von Lesestrategien aus ihrer erleichtert werden kann. Nach diesen Aufgaben zur Bewusstmachung wird dann in Aufgabe 4 a und b eine Simulation vorgenommen: Die Lernenden sollen versuchen, beim Lesen eines Artikels die gleichen Strategien in der zu verwenden, die sie auch beim Lesen in ihrer benutzen: Sie lesen den Titel eines Artikels und stellen dabei an und bilden , wie der des dazugehörigen Artikels aussehen könnte. Auch diese Simulation dient dem Zweck, dass die Lernenden erfahren können, dass ein von Strategien aus der in die ihnen beim Verstehen von Texten helfen kann.

Lernende haben die Möglichkeit, ihr Lesen, Hören und Hör-Sehen auf jeder Niveaustufe durch den Einsatz sinnvoller Strategien positiv zu beeinflussen. Will man die rezeptiven Fertigkeiten Lesen, Hören und Hör-Sehverstehen im Unterricht fördern, ist es wichtig, Strategien bewusst zu machen und neue Strategien zu vermitteln. Dies kann durch den Einsatz von angeleiteten Aktivitäten geschehen, die den Einsatz von Strategien fördern.

Zu solchen angeleiteten Aktivitäten kann es auch gehören, Lernende zum Einsatz von Lese-, Hör- und Hör-Sehstilen aufzufordern, die den Einsatz effektiver Strategien fördern oder auch das Einsetzen ineffektiver Strategien verhindern.

Lese-, Hör- und Hör-Sehstile

Oben hatten wir das Problem angesprochen, dass Anfängerinnen und Anfänger Texte häufig Wort für Wort lesen. Ihr Leseprozess ist deshalb häufig sehr verlangsamt und manchmal ineffektiv. Um mit den Lernenden an diesem Problem zu arbeiten, kann es hilfreich sein, ihnen bewusst zu machen, dass es verschiedene Vorgehensweisen gibt, einen Text zu verstehen. Diese Vorgehensweisen setzen sie beim Lesen in ihrer Erstsprache selbstverständlich ein.

Lese-, Hör- und Hör-Sehstile bestimmen, wie man einen Text aufnimmt oder rezipiert. Die Rezeptionsstile hängen sowohl von den Vorkenntnissen, von der Textsorte als auch von den Interessen und Absichten der Rezipientinnen und Rezipienten ab: So liest man einen Prosatext anders als einen Werbeprospekt oder eine Fahrkarte. Den Verkehrsnachrichten oder Durchsagen auf dem Bahnhof hört man anders zu als einer Radioreportage, deren Thema man sehr interessant findet.

Lernenden diese Stile bewusst zu machen und mit ihnen zu üben, sie anzuwenden, ist aus zwei Gründen sinnvoll:

- Lernende erkennen, dass sie Texte auch schon als Anfängerin und Anfänger auf verschiedene Art und Weise lesen können. Je nach Leseziel kann man an einem Text verschiedene Lese-, Hör- und Hör-Sehstile anwenden: Dies entspricht dem natürlichen Lesen, bei dem man z.B. einen Zeitungstext zunächst nur überfliegt, um zu sehen, ob er interessant ist, und den man dann in einem zweiten Durchgang erst genauer liest.
- Das bewusste Anwenden der Rezeptionsstile kann außerdem helfen, mit bestimmten Schwierigkeiten besser umzugehen: Die explizite Aufgabe, einen Text nur überfliegend zu lesen, kann den Lernenden helfen, mehr "Mut zur Lücke" zu entwickeln, da sie erkennen, dass sie auch dabei bestimmte Informationen des Textes verstehen und den Gesamtzusammenhang vielleicht sogar besser erfassen können. Man hilft den Lernenden damit bei der Übertragung hilfreicher erstsprachlicher Lese-, Hör und Hör-Sehstrategien in die Fremdsprache.

Lernende können einen globalen bzw. kursorischen Lese-, Hör- oder Hör-Sehstil einsetzen, um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen und das Thema oder die Hauptinformationen des jeweiligen Textes zu verstehen. Diesen Stil setzt man z.B. häufig ein, wenn man Zeitung liest und erst einmal die wichtigsten Informationen auf der ersten Seite überfliegt. Auf Details achtet man bei einem solchen Lesen nicht.

Ein zweiter wichtiger Stil ist das selektive oder selegierende Hören oder Lesen. Dabei geht es darum, nur bestimmte Informationen zu verstehen. Alle anderen werden ignoriert. Dieser Stil wird von Lernenden häufig eingesetzt, wenn Detailfragen zu einem Text gestellt werden: Die Lernenden suchen dann nur nach den zu findenden Informationen und ignorieren den Rest des Textes. Diesen Hörstil sollten die Lernenden im dritten Ausschnitt (Sequenz 4) des Unterrichts anwenden.

Dann gibt es noch das detaillierte Lesen, Hören oder Hör-Sehen. Hierbei wird versucht, den jeweiligen Text bzw. alle Informationen, die dieser gibt, möglichst vollständig zu erfassen.

Für verschiedene Durchgänge werden unterschiedliche Ziele benannt; um diese zu erreichen, müssen die Lernenden unterschiedliche Stile anwenden. Auf diese Weise wird auch deutlich gemacht, wie wichtig eine flexible Verwendung von Stilen und Strategien ist.

Zusammenfassung

Je nach Rezeptionsabsicht und Textsorte kann man beim Lesen, Hören und Hör-Sehen verschiedene Rezeptionsstile einsetzen: Man kann beim Lesen, Hören und Hör-Sehen global, selektiv oder detailliert rezipieren. Das Üben dieser Stile kann den Lernenden dabei helfen, ihr Lesen, Hören und Hör-Sehen je nach Text und Absicht anders zu gestalten. Sie können durch die Anwendung bestimmter Stile außerdem lernen, mit bestimmten Schwierigkeiten, die vor allem auf Anfängerniveau auftauchen, besser umzugehen. Sowohl die Anwendung von Strategien als auch das gezielte Einsetzen eines bestimmten Rezeptionsstils kann man durch bestimmte Aufgaben anregen und fördern. Im nächsten Kapitel werden Sie sich gezielt mit möglichen Aufgaben zur Unterstützung des Lese-, Hör- und Hör-Sehverstehens auseinandersetzen.

Aufgaben zur Förderung des Lese-, Hör- und Hör- Sehverstehens

Nun kommen wir im letzten Schritt dieses Kapitels zu verschiedenen Aufgaben, durch die man sowohl Strategien zum Lesen, Hören und Hör-Sehverstehen als auch den Einsatz verschiedener Rezeptionsstile gezielt fördern kann.

Häufig werden **Aufgaben** zum Textverstehen in "vor-während-nach"-Aufgaben unterteilt. Die Aufgaben werden hierbei nach dem Zeitpunkt ihres Einsatzes geordnet. Auch wenn Sie auf diese Einteilung immer wieder stoßen werden, da viele Lernmaterialautorinnen und -autoren sie verwenden, kann man sie durchaus kritisch sehen: Über die jeweilige Zielsetzung der Aufgabe sagt diese Einteilung nichts aus, obwohl diese für jede Lehrkraft zentral sind. Vor allem die Kategorie "während" umfasst Aufgaben und Übungen mit völlig unterschiedlicher Zielsetzung. Die meisten Aufgaben, die Lernende z.B. beim Lesen eines Textes bearbeiten, sollen ihnen beim Verständnis des Textes helfen. Manchmal wird aber auch schon während des Lesens das Verständnis der Lernenden geprüft. Gleichzeitig werden "während"-Aufgaben beim Hören und Hör-Sehen häufig gar nicht wirklich während des Hörens und Hör-Sehens ausgeführt, sondern erst im Anschluss daran.

Uns erscheint es deshalb sinnvoller, Aufgaben nach den Zielen zu ordnen, zu denen sie eingesetzt werden. Wir unterscheiden zwischen Aufgaben,

- die das Textverstehen vorbereiten, indem sie Vorwissen aktivieren oder erweitern,
- die das Verstehen unterstützen,
- und die zu einer (weiterführenden oder vertiefenden) Auseinandersetzung mit den Inhalten anregen.

Auf Aufgaben mit diesen Zielen werden Sie in Lehrwerken bei der Bearbeitung von Texten immer wieder stoßen, wobei es natürlich Variationen gibt und nicht immer alle Aufgabentypen vorhanden sind.

Beschäftigen Sie sich nun genauer mit Aufgaben, die das Verstehen vorbereiten und unterstützen sowie mit Aufgaben, die die Beschäftigung mit den Textinhalten weiterführen oder vertiefen.

Sehen Sie sich zunächst die beiden Lehrwerkauszüge an:

Material 4

Leseverstehen

13 Klären Sie in Ihrer Lerngruppe folgende Begriffe:

e Teilzeitarbeit

e Ganztagsbeschäftigung

Rollenvorstellungen

r Rollentausch

egalitäre Vorstellungen (Egalität = Gleichheit)

r Widerstand, "e

Leselandschaft, S. 86.

Material 5

12

Leben in der Großfamilie



- a Hör die Einleitung des Interviews und füll den Steckbrief aus.
- b Was meint ihr: Wie ist Florians Leben? Sammelt eure Ideen. Das hilft beim Weiterhören.

Name: Florian Löschner
 Alter: ?
 Klasse: ?
 Geschwister: ?
 Platz in der Familie: ?



Eltern haben weniger ...

es ist immer viel los

Großfamilie



Team Deutsch 2, S. 55.

Aufgabe

Sehen Sie sich Aufgabe 13 aus dem Lehrwerk *Leselandschaft* (Material 4) und 12 b aus dem Lehrwerk *Team Deutsch* (Material 5), an. Welche Funktionen haben die Aufgaben im Detail?

Notieren Sie in der Tabelle.

Aufgabe	Funktionen der Aufgaben
13 aus <i>Leselandschaft</i> : S. 86,13 (Material 22)	
12b aus <i>Team Deutsch</i> : S. 55,12b (Material 23)	

Aufgabe	Funktionen der Aufgaben
13 aus <i>Leselandschaft</i> , S. 86 (Material 22)	Die Lernenden werden dazu angeregt, gemeinsam unbekannte Wörter vor dem Lesen des Textes zu entschlüsseln.
12b aus <i>Team Deutsch</i> , S. 55 (Material 23)	Die Lernenden werden dazu angeregt, auf der Grundlage der Informationen aus der Einleitung und des Bildes Vermutungen zum Hörtext anzustellen.

Sehr häufig dienen die vorbereitenden Aufgaben der Vorentlastung von Vokabular. Manchmal dürfen die Lernenden das Wörterbuch zu Hilfe nehmen, manchmal werden sie aufgefordert, neue Wörter zu entschlüsseln: Aufgabe 13 aus dem Lehrwerk *Leselandschaft* (Material 22) ist z.B. eine Aufgabe zur Vorentlastung, bei der nicht die Lehrkraft die Bedeutung der unbekanntem Wörter vorgibt, sondern bei der die Lernenden sie sich gegenseitig erklären sollen. In Lehrwerken wird das Verstehen eines Textes zum Teil auch vorentlastet, ohne dass Aufgaben eingesetzt werden, z.B. indem bestimmte Vokabeln vor dem Rezipieren eines Textes eingeführt werden. Auch für dieses Vorgehen gibt es durchaus Gründe; ein Vorgehen, das die Lernenden stärker aktiviert, ist aber sicherlich in den meisten Fällen wünschenswerter.

Durch die vorbereitenden Aufgaben soll außerdem das Vorwissen der Lernenden aktiviert werden. Für die Aktivierung des Vorwissens werden nicht nur Anregungen in sprachlicher Form, sondern häufig auch Bildinformationen genutzt. Es geht also bei dem Vorwissen nicht nur um ein Vokabelwissen, Grammatikwissen oder überhaupt faktisches Wissen. Auch Haltungen, Erfahrungswissen und Emotionen können und sollen aktiviert werden. Die Aktivierung erfolgt häufig dadurch, dass man die Lernenden auffordert, Vermutungen zum Text anzustellen.

Gerade bei der Arbeit mit Hörtexten sind Vorentlastungen in dieser, aber auch noch in einer anderen Form sehr wichtig: Vor dem Hören sollte man zunächst gemeinsam oder individuell die Arbeitsanweisung zum Text lesen, damit sichergestellt ist, dass sie von allen verstanden wurde. Während des Hörens sind die Lernenden verständlicherweise so mit dem Hören beschäftigt, dass es für sie eine Überforderung darstellt, sich erst jetzt intensiver damit zu beschäftigen, was sie eigentlich während des Hörens oder direkt im Anschluss daran machen sollen.

Wir kommen jetzt zum nächsten Aufgabentyp, den Aufgaben, die das Verstehen unterstützen. Während das Aufgabenspektrum bei den vorbereitenden Aufgaben überschaubar ist, sind die unterstützenden Aufgaben sehr variantenreich. Dies liegt auch daran, dass es zahlreiche Lesestrategien gibt, die Lernende einsetzen können, um Texte (besser) zu verstehen, und dass deren Gebrauch durch Aufgaben angeregt werden soll.

Aufgaben in Lehrwerken, die das Verstehen unterstützen sollen, dienen häufig dem Training der folgenden Strategien:

- **unbekannte Wörter mithilfe des Kontexts entschlüsseln:** Die Lernenden nutzen den Kontext, um ein unbekanntes Wort verstehen zu können.
- **Schlüsselwörter erkennen:** In jedem Text gibt es Wörter, die besonders wichtig zum Verständnis des Textes sind; diese nennt man Schlüsselwörter. Wenn

Lernende diese Wörter verstehen, dann können sie meist auch den groben Inhalt des Textes verstehen.

- **Zwischenüberschriften zur Orientierung nutzen:** In dieser Einheit sollen Ihnen die Zwischenüberschriften am Rand helfen, komplexere Textabschnitte besser zu verstehen. Sein eigenes Lesen kann man unterstützen, wenn man für sich selbst solche Zwischenüberschriften an den Rand schreibt: Man wird dadurch gezwungen, die wichtigen Informationen herauszufiltern.
- **wichtige Informationen im Text erkennen und von unwichtigeren Informationen abgrenzen:** Jeder Text enthält wichtigere und unwichtigere Informationen. Wenn Lernende die wichtigen Informationen erkennen und versuchen, diese zu verstehen, wird ihr Lesen ökonomischer. Trotzdem verstehen sie die Hauptaussagen des Textes.
- **Vermutungen zum Inhalt des Textes anstellen:** Beim Lesen von Texten stellen wir permanent Vermutungen oder Hypothesen auf. Wir lesen die Überschrift und vermuten, worum es in einem Text geht. Wir lesen ein unbekanntes Wort und lesen weiter, um vielleicht eine Erklärung dafür im Text zu bekommen usw.
- **Vermutungen überprüfen:** Manchmal führt uns die Überschrift auf eine falsche Fährte und man merkt erst beim Lesen, dass der Text in eine ganz andere Richtung geht, als man nach dem Lesen der Überschrift vermutet hatte. Deswegen gehört es auch zum Lesen, dass man die Vermutungen, die man anstellt, immer wieder überprüft.
- **inhaltliche Struktur des Textes nachvollziehen und visualisieren:** Um die Struktur eines Textes besser zu verstehen, kann es helfen, diese visuell abzubilden. Sie haben diese Strategie in der Aufgabe 38 c) selbst angewendet. Allerdings wird diese Aufgabe nur selten in offener Form gestellt. Meistens wird eine Visualisierung vorgegeben, die Lernenden müssen diese nicht selbst entwickeln.
- **W-Fragen an den Text stellen:** Mithilfe von allgemeinen W-Fragen (Wer?, Was?, Wann?, Wo?, ...) lassen sich häufig zentrale Informationen aus Texten einordnen und der Gesamtzusammenhang schnell erfassen. W-Fragen sind häufig in Aufgaben in Lehrwerken zu finden, aber es ist auch sinnvoll, sie selbst an einen Text zu stellen. Konkrete Fragen an einen Text, wie z.B. „Was ist der Appetitkiller Nummer 1 bei Kindern?“ dienen eher dazu, spezielle Informationen herauszufiltern und prüfen das Detailverstehen, statt das Gesamtverständnis des Textes zu unterstützen.
- **Vorwissen mit neuen Informationen verbinden (Elaboration):** Beim Anstellen von Vermutungen, aber auch beim Verstehen von Wörtern, Sachverhalten, Metaphern usw. hilft uns unser Vorwissen; dafür müssen wir es aber mit dem neuem Wissen verbinden.
- **Lesestrategien bewusst machen:** Wenn man sich bewusst ist, welche Strategien beim Lesen helfen können, dann kann man flexibler mit ihnen umgehen und sie gezielter einsetzen, um das Verstehen zu fördern.
- Damit Sie einen Eindruck davon bekommen, was alles möglich ist, um Ihre Lernenden beim Verstehen von Texten zu unterstützen, sehen Sie sich nun fünf verschiedene Auszüge aus Lehrbüchern an und untersuchen dann in der nächsten Aufgabe, welche Strategien die Aufgaben anregen. Hier sind zunächst die Lehrwerkauszüge:

Aufgabe

Sehen Sie sich die Arbeitsanweisungen zu den Aufgaben aus den fünf Lehrwerken an. Welche Lesestrategien sollen in den Aufgaben geübt werden?

Material 6

- 3.3 Der Zeitungsartikel gibt Informationen über das Lieblingsessen von Kindern in Deutschland. Was mögen sie gern oder nicht gern? Unterstreichen Sie alle Wörter für Speisen in dem Artikel. Machen Sie eine „Hitliste“. Vergleichen Sie mit Ihren Hypothesen von 3.2.

Was Kinder mögen: Am liebsten Pommes

Hamburg (AP). Jetzt wissen es alle: Kinder essen am liebsten Pommes frites. Das Magazin «Eltern» hat 2110 Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 bis 14 Jahren gefragt, was sie am liebsten essen und was sie nicht mögen. An erster Stelle stehen Pommes frites. An zweiter Stelle folgen Spaghetti. Danach kommen auf den Plätzen 3 und 4 Pizza und Hamburger. Auf Platz 5 stehen	Süßigkeiten (Schokolade, Gummibärchen, Eis und Kuchen). Hähnchen sind auf Platz 6. Der Appetitkiller Nummer 1 ist Leber. Danach folgen auf der Negativ-Liste Knoblauch, Hirn und Haferbrei. So wie Tanja (11) sagen viele: „Pommes in der Tüte und ein großes Eis, das sind meine Favoriten.“ Frank (12) sagt: „Ich habe drei Hits: Pizza, Hamburger und Spaghetti.“
--	--

- *eurolingua Deutsch 1*, S. 81

Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- 1. Den Kontext zur Entschlüsselung unbekannter Wörter nutzen
- 2. Auffinden spezifischer Informationen (selektives Lesen)
- 3. Abgrenzung von wichtigen und unwichtigen Informationen
- 4. Vermutungen zum Textinhalt anstellen
- 5. Vermutungen überprüfen
- 6. Inhaltliche Struktur des Textes nachvollziehen und gegebenenfalls visualisieren
- 7. Fragen zum Text beantworten
- 8. Lesestrategien bewusst machen

Material 7

Idiomatische Redewendungen

5. Versuchen Sie, folgende umgangssprachliche Ausdrücke aus dem Kontext zu erklären.

- a) Frauen sind *Weltmeister* im Zuspätkommen. (Z. 31)
- b) Frauen sind *Quasselstrippen*. (Z. 37)
- c) Sie plaudern *über Gott und die Welt* und *tuscheln* gern. (Z. 44/45)
- d) Frauen *haben nah am Wasser gebaut*. (Z. 47)
- e) Frauen *vergießen* mehr *Tränen* als Männer. (Z. 48)
- f) Sehr viele Autounfälle *gehen auf das Konto* der Männer. (Z. 66)

Unterwegs, S. 33.

Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- 1. Den Kontext zur Entschlüsselung unbekannter Wörter nutzen
- 2. Auffinden spezifischer Informationen (selektives Lesen)
- 3. Abgrenzung von wichtigen und unwichtigen Informationen
- 4. Vermutungen zum Textinhalt anstellen
- 5. Vermutungen überprüfen
- 6. Inhaltliche Struktur des Textes nachvollziehen und gegebenenfalls visualisieren
- 7. Fragen zum Text beantworten
- 8. Lesestrategien bewusst machen

Material 8

20 Hypothesen helfen lesen

Es ist hilfreich, während des Lesens Hypothesen (Vermutungen, Ideen, Spekulationen) darüber zu entwickeln, wie es weitergeht. Wir benutzen dazu unser „Weltwissen“, das wir mitbringen, aber auch Informationen aus dem Text. Probieren Sie es aus. Lesen Sie nur bis zum * und decken Sie den Rest des Textes mit einem Blatt Papier oder einem Lesezeichen ab.

- A Das Värmland ist eine wundersame Landschaft im Westen Schwedens. Es gibt dort glasklare Seen und unermessliche Wälder, reine Luft und Stille, hölzerne Häuschen, die sich im Wasser spiegeln, kleine bunte Städte mit vielen freien Parkplätzen. Es gibt keine Industrie, wenig Verkehr und auch nicht sonderlich viele Menschen. Aber es gibt viele, viele Elche. Das wird jedenfalls behauptet und bis jüngst habe ich es auch geglaubt.

Decken Sie die folgenden Textteile ab. Wie geht es weiter?

Der Autor wird auf seiner Reise erfahren, dass die Elche langsam aussterben.

Es gibt gar keine Elche.

Es ist erfolglos, Elche zu jagen.

...

*

A
B
C
...

- B Jawohl, im Värmland leben erheblich mehr Elche als Menschen, sagte man ruhig. Vor allem eine Elchmutter, die ihre Jungen hütet, könne beim Anblick ei-

Leselandschaft, S.19.


Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- 1. Den Kontext zur Entschlüsselung unbekannter Wörter nutzen
- 2. Auffinden spezifischer Informationen (selektives Lesen)
- 3. Abgrenzung von wichtigen und unwichtigen Informationen
- 4. Vermutungen zum Textinhalt anstellen
- 5. Vermutungen überprüfen
- 6. Inhaltliche Struktur des Textes nachvollziehen und gegebenenfalls visualisieren
- 7. Fragen zum Text beantworten
- 8. Lesestrategien bewusst machen

Material 9

- 8 Die Zeitschrift „PZ – Wir in Europa“ stellte 1995 türkische Biografien in Deutschland vor. Express-Strategie: Überfliege die Texte 1 und 2 (S. 23/24) und beantworte die W-Fragen: Wer? Wie alt? Wo? Woher?

Text 1



Selda Öztürk ist 18 Jahre alt und lebt seit 1990 in der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat in Köln die Hauptschule besucht – mit viel Erfolg, denn heute lernt sie weiter im Gymnasialzweig einer Gesamtschule.

PZ: Fühlst du dich als Deutsche oder als Türkin?
Keine Ahnung. Ich weiß nicht so recht. Eigentlich fühle ich mich als Europäerin.

PZ: Hast du Vorbilder?
Ja, Atatürk, weil er vieles in der Türkei verändert hat.

PZ: Was können die Deutschen von den Türken lernen und umgekehrt die Türken von den Deutschen?
Die Deutschen sollten von den Türken die Warmherzigkeit übernehmen. Oft fühle ich mich fremd, wenn ich mich mit deutschen Mitschülern unterhalte. Die Türken könnten bei der Kindererziehung viel von den Deutschen lernen. Deutsche Kinder sind viel freier erzogen und dürfen viel mehr. Die Eltern sind nicht so streng wie in türkischen Familien. Mein Vater würde nicht erlauben, dass ich einen festen Freund hätte oder allein in die Disco ginge ...

sowieso 3, S. 23.

Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- 1. Den Kontext zur Entschlüsselung unbekannter Wörter nutzen
- 2. Auffinden spezifischer Informationen (selektives Lesen)
- 3. Abgrenzung von wichtigen und unwichtigen Informationen
- 4. Vermutungen zum Textinhalt anstellen
- 5. Vermutungen überprüfen
- 6. Inhaltliche Struktur des Textes nachvollziehen und gegebenenfalls visualisieren
- 7. Fragen zum Text beantworten
- 8. Lesestrategien bewusst machen

Material 10

16 Ergänzen Sie die Textkarte auf Seite 89 mit Informationen aus dem Zeitungsartikel.

17 Schreiben Sie eine Zusammenfassung des Textes auf der Basis Ihrer Textkarte.

- *Leselandschaft*, S. 88.

Textkarte

Veränderung im Rollenverständnis

Frauen:

Männer:

Studie

Ziele der Studie:

Ergebnisse der Studie:

Wie viele Männer die Rolle tauschen: _____

Wie sie leben: _____

Ihre Beweggründe:

a) _____

b) _____

c) _____

Ihre Schwierigkeiten: -----> das Ideal:

_____	_____
_____	_____
_____	_____

Widerstände:

_____	_____
_____	_____
_____	_____

- 1-3 Wortschatz
- 4-5 Bildbeschreibung
- 6-7 Leseverstehen
- 8-10 Wortschatz
- 11 Redemittel
- 12 Schreiben
- 13-18 Leseverstehen
- 19-20 Diskussion
- 21 Redemittel

Leselandschaft, S. 89

Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- 1. Den Kontext zur Entschlüsselung unbekannter Wörter nutzen
- 2. Auffinden spezifischer Informationen (selektives Lesen)
- 3. Abgrenzung von wichtigen und unwichtigen Informationen
- 4. Vermutungen zum Textinhalt anstellen
- 5. Vermutungen überprüfen
- 6. Inhaltliche Struktur des Textes nachvollziehen und gegebenenfalls visualisieren
- 7. Fragen zum Text beantworten
- 8. Lesestrategien bewusst machen

Sie haben sich durch eine beachtliche Menge von Aufgaben gekämpft! Anders wäre es aber nicht möglich gewesen, Ihnen auch nur einen Eindruck von der Vielfalt der Aufgaben zu geben, die während des Lesens gestellt werden können. Bevor wir zum nächsten Aufgabentyp kommen, den weiterführenden und vertiefenden Aufgaben,

möchten wir kurz zwei Aspekte ausführen, die uns im Zusammenhang mit den unterstützenden Aufgaben noch wichtig erscheinen: Das ist zum einen der häufig eingesetzte Aufgabentyp "Fragen zum Text" und das sind zum anderen die unterstützenden Aufgaben zum Hör- und Hör-Sehver. Wie Sie bestimmt selbst wissen, ist einer der häufigsten Aufgabentypen das Stellen von Fragen zum Text. Leider werden mit den Fragen häufig eher Details abgefragt. Den Lernenden wird damit nicht geholfen, ein Gesamtverständnis des Textes zu entwickeln. Besser ist es, die Lesenden selbst Fragen an den Text stellen und diese beantworten zu lassen. Dies entspricht am ehesten einem Lesen in der Erstsprache und bereitet die Lernenden am besten auf authentische Lesesituationen vor. In einer solchen Situation im wirklichen Leben müssen sie auch zunächst ihr Leseinteresse festlegen, bevor sie dann den Text im Hinblick auf dieses Leseinteresse lesen (siehe hierzu ausführlicher Westhoff 1997, S.19).

In unseren Beispielen stand meist die Förderung der Lesekompetenz im Mittelpunkt. Häufig werden aber die gleichen oder ähnliche Aufgabentypen auch bei Hör- und Hör-Sehtexten angeboten, da man viele Strategien sowohl für das Verstehen von schriftlichen Texten als auch von Hörtexten und Hör-Sehtexten nutzen kann. Abweichungen finden Sie dort, wo die Aufgaben und Lernaktivitäten dem jeweiligen Medium und seinen Besonderheiten angepasst werden oder wo gezielt Hör- und Hör-Sehstrategien geübt werden sollen:

- Bei Hörtexten oder Hör-Sehtexten werden die Lernenden häufig aufgefordert, sich während des ersten Hörens Notizen zu machen. Bei diesen Notizen können die Lernenden auch näher spezifizieren: z.B. A. Bei dieser Information bin ich mir sicher, sie richtig verstanden zu haben. B. Das glaube ich, verstanden zu haben. C. Dieses Wort habe ich nicht verstanden, halte ich aber für wichtig.
- Vor dem zweiten Hören können unbekannte Wörter nachgeschlagen werden und anhand der Notizen kann geplant werden, auf welche Informationen die Aufmerksamkeit beim zweiten Hören gezielt gelenkt wird, um nun auch Informationen zu verstehen, die beim ersten Hören nicht richtig verstanden wurden.
- Häufig wird Lernenden auch die Aufgabe gestellt, während des Hörens eines Textes Bilder gemäß der im Text erzählten Geschichte anzuordnen oder einen Lückentext zu vervollständigen. Damit kann das Verstehen durch die visuellen Hilfen (Bilder) oder die Texthilfen (Lückentext) unterstützt oder auch überprüft werden.
- Bei der Arbeit mit Filmen bietet es sich z.B. an, die beiden Informationskanäle Bild und Ton in den Aufgaben didaktisch zu nutzen, indem man sie zuerst gesondert betrachten lässt: Lernende sehen den Film also zunächst ohne Ton oder ohne Bild und stellen Vermutungen über seinen Inhalt an. Gleichzeitig kann man sie auch über ihre jeweiligen Rezeptionsprozesse reflektieren lassen, um ihnen bewusst zu machen, dass die Kanäle Bild und Ton das Verstehen in unterschiedlicher Weise unterstützen.

Die weiterführenden und vertiefenden Aufgaben dienen streng genommen gar nicht mehr der Unterstützung des Verstehens von Texten, sondern verfolgen andere und/oder

darüber hinausgehende Ziele. Man benutzt die neuen Informationen, die man durch das Lesen, Hören oder Hör-Sehen gewonnen hat, und auch die schon bekannten Informationen als Impuls für weiterführende Diskussionen, kreative Aufgaben usw. Wenn man neue Informationen aus dem Text mit dem eigenen Vorwissen verknüpft (Elaboration), geht es zwar zunächst um das Verstehen; diese Aufgaben dienen aber häufig dazu, die produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben zu fördern. Solche Formen der **Anschlusskommunikation** runden damit die Bearbeitung des Textes ab.

Ein Beispiel dafür ist die folgende Arbeitsanweisung zu einem Artikel zum Thema Ehrenamt:

6 Und bei Ihnen? Welche Bedeutung hat ein Ehrenamt im beruflichen Kontext?

Bei uns sehen Arbeitgeber das gern.

studio d B2/2, S. 61.

Sie haben nun anhand von konkreten Beispielen aus Lehrwerken eine Reihe von typischen Aufgaben kennen gelernt, die das Verstehen vorbereiten und unterstützen. Außerdem kennen Sie nun auch weiterführende und vertiefende Aufgaben. Nicht immer werden Ihnen die in Ihrem Lehrwerk zu den Texten angebotenen Aufgaben für Ihre Lerngruppe ausreichend oder sinnvoll erscheinen. Dann müssen Sie selbst überlegen, wie sie z.B. den Text vorentlasten, Verstehensprozesse für reale Situationen trainieren oder eine Anschlusskommunikation anregen können.

Zu diesem Zweck und in Vorbereitung auf das nächste Teilkapitel, in dem es um das Didaktisieren von Texten geht, wollen wir Ihren Blick nun direkt auf die Lernaktivitäten lenken, mit denen man das Leseverstehen von Lernenden unterstützen kann. Wir möchten Sie bitten, einmal selbst Lernaktivitäten zu entwickeln. Dies kann Ihnen später helfen, zusätzlich zu dem Angebot in Ihrem Lehrwerk Lese-, Hör- oder Hör-Sehtexte zu suchen und diese zu didaktisieren. Dabei müssen Sie Ihren Lernenden auch durch Aufgaben bei ihrem Verständnis der Texte helfen. Achten Sie darauf, die Lernenden durch die Lernaktivitäten zur Verwendung von (bestimmten) Strategien zu veranlassen.

Aufgabe

Entwickeln Sie mögliche Lernaktivitäten für die verschiedenen Lernziele.

- a) Vervollständigen Sie die nachfolgende Tabelle. Natürlich können Sie auch mehrere Lernaktivitäten für ein Lernziel eintragen.
- b) Tauschen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus.

Lernziel	mögliche Lernaktivität
Bedeutung von Textkonnektoren kennen	<i>einen zerschnittenen Text zum Ausgangstext zusammensetzen</i>
Vermutungen über den generellen Inhalt oder über Details eines Textes anstellen können	
wichtige Informationen im Text erkennen	
Vorwissen zum Thema aktivieren können	
dem Text selektiv Informationen entnehmen können	

Lösung

Lernziel	mögliche Lernaktivität
Bedeutung von Textkonnektoren kennen	<i>einen zerschnittenen Text zum Ausgangstext zusammensetzen</i>
Vermutungen über den generellen Inhalt oder über Details eines Textes anstellen können	anhand der Überschrift oder von Bildern Vermutungen zum Textinhalt anstellen lassen
wichtige Informationen im Text erkennen	Schlüsselwörter unterstreichen lassen; Was ist wichtig, was kann zusammengefasst werden?
Vorwissen zum Thema aktivieren können	eigene Meinung/Erfahrungen zu einem Thema vor dem Lesen abfragen; Gepflogenheiten im eigenen Land zu einem Thema vor dem Lesen abfragen
dem Text selektiv Informationen entnehmen können	Tabelle ausfüllen lassen; gezielte Fragen zum Inhalt stellen

Zusammenfassung

In diesem Teilkapitel haben wir Ihnen Aufgaben vorgestellt, die Lernende dabei unterstützen sollen, Lese-, Hör- und Hör-Sehtexte auf Deutsch verstehen zu können. Für die Förderung der Rezeption von Texten gibt es viele verschiedene Aufgaben und Übungen, die häufig nach den Kriterien „vorher-während-nachher“ eingeteilt werden. Sinnvoller noch als diese Einteilung nach dem Zeitpunkt, zu dem eine Aufgabe eingesetzt wird, ist es, Aufgaben nach ihren Zielen zu ordnen. In diesem Sinne kann man die Aufgaben einteilen in das Verstehen vorbereitende und unterstützende Aufgaben sowie in weiterführende und vertiefende Aufgaben.

In Lehrwerken kommt es häufig vor, dass Texte eher als Lerntexte eingesetzt werden. Sie haben dann das Ziel, sprachliche und grammatische Phänomene einzuführen. Die Vermittlung und Förderung grundlegender Verstehenskompetenzen kommt dabei zu kurz. Ein bewusstes Training von Strategien zum Leseverstehen ist deshalb sinnvoll, damit Lernende Texte auch außerhalb des Unterrichts lesen und verstehen können.

Landeskundliche Texte didaktisieren

Während es in den vorangehenden Teilkapiteln darum ging, wie man ergänzende Texte zur Landeskunde finden und wie man Lernende beim Verstehen von Texten unterstützen kann, gehen wir nun der Frage nach, wie man als Lehrkraft mit gefundenen, authentischen Materialien im Unterricht umgehen kann. Dabei steht wiederum landeskundliches Material im Fokus.



Wahrscheinlich ist Ihnen der Begriff der Didaktisierung bereits häufiger begegnet, wir haben ihn auch schon mehrfach in dieser Einheit verwendet. Gerade weil man diesen Begriff so häufig liest und vielleicht auch selbst benutzt, wollen wir Sie bitten, zunächst einmal zu überlegen, was man eigentlich damit meint.

Aufgabe

Was meint man eigentlich, wenn man von der Didaktisierung eines Textes spricht?

- Definieren Sie den Begriff.
- Wie kann man bei einer Didaktisierung vorgehen, die es den Lernenden ermöglichen soll, einem Text Informationen zu entnehmen? Notieren Sie einige Schritte, die Teil einer Didaktisierung eines landeskundlichen Textes sein könnten.

Lösung

a)

Didaktisierung bedeutet einen Text für den Lernprozess so aufzubereiten, dass eine bestimmte Zielgruppe in der Lage ist, den Text zu bearbeiten, zu verstehen, ihm inhaltliche und sprachliche Informationen zu entnehmen und über den Text zu kommunizieren.

Die Aufgaben sollten ein konkretes Lernziel verfolgen – wenn vorhanden, in Abstimmung mit einem vorgegebenen Curriculum –, und so gestellt sein, dass die Lernenden weder über- noch unterfordert sind. Außerdem sollten sie verschiedene Arbeits- und Sozialformen berücksichtigen und idealerweise ein binnendifferenzierendes Vorgehen für langsamere oder schnellere Lernende ermöglichen.

Didaktisierungen von (landeskundlichen) Texten können ganz unterschiedlich aussehen. Sie sind vor allem unterschiedlich umfangreich und komplex. Ausschlaggebend hierfür ist meist das Ziel, das man mit dem Einsatz des Textes erreichen möchte, aber z.B. auch die Frage, ob der Text sprachlich an das Niveau der Lernenden angepasst werden muss. Sinnvolle Schritte einer Didaktisierung werden wir Ihnen weiter unten darstellen.

An dieser Stelle wollen wir noch einmal auf den Prozess der **Adaption** zurückkommen, den wir in Teilkapitel 2.6 behandelt haben. Bei der Adaption eines Lehrwerks geht es darum, zusätzliche Lernmaterialien heranzuziehen, wenn Lernmaterial und Lernaktivitäten des Lehrwerks nicht optimal zur Zielgruppe passen, oder Zusatzmaterialien an den Sprachstand Ihrer Lernenden anzupassen. In Kapitel 2.6 haben Sie gesehen, wie Sie mit Lernmaterialien umgehen und diese z.B. in Bezug auf den Wortschatz so verändern können, dass die Lernenden gut mit dem Material arbeiten können. Da haben Sie also das Material selbst verändert. Typische Schritte dafür sind die folgenden:

- Text kürzen (insgesamt oder gezielt hinsichtlich einzelner Informationen),
- Text sprachlich vereinfachen (Wortschatz, Syntax, Grammatikstrukturen usw.),
- Vokabeln vor dem Lesen vorentlasten oder Vokabelhilfen zum Text geben,
- Wörter, Sätze oder Abschnitte hervorheben,
- Bilder, Grafiken, Schaubilder zum Text suchen oder erstellen, die das Verständnis unterstützen,
- die Präsentationsform des Textes verändern, um einen einfacheren Zugang zu ermöglichen (z.B. Zeilen nummerieren),
- Zusatzinformationen zum Text liefern, die das Verständnis erleichtern (z.B. kulturelles Hintergrundwissen).

Eine Adaption eines Textes mit Blick auf die eigene Lerngruppe ist häufig Teil des Didaktisierungsprozesses. Darüber hinaus legen Sie bei der Didaktisierung auch die Aufgaben fest, die Sie zu dem Lernmaterial erstellen. Das Didaktisieren ist also ein umfassenderer Prozess als die Adaption.

Eine gute Didaktisierung kostet Zeit: Lehrbuchautorinnen und -autoren sitzen zum Teil sehr lange daran, einen Text in sinnvoller Weise didaktisch für eine bestimmte Lerngruppe und bestimmte Lernziele aufzubereiten. Sie haben diese Zeit nicht, wollen Ihren Lernenden aber trotzdem als Ergänzung zum Lehrwerk aktuelle Texte bieten? Bei der Didaktisierung von Texten Kompromisse einzugehen, ist völlig in Ordnung. Trotzdem sollte man sich vor dem Einsatz eines authentischen Textes im Unterricht genau überlegen, warum und wie man den Text benutzen will.

Lassen Sie uns das an einem konkreten Beispiel einmal durchspielen. Stellen Sie sich vor, Sie behandeln im Unterricht gerade das Thema Sitten und Gebräuche und wollen mit Ihren Lernenden gerne das Oktoberfest intensiver bearbeiten. Eine interkulturelle Herangehensweise ist Ihnen dabei wichtig. Auf der Suche nach einem geeigneten Text für Ihre Lerngruppe (Jugendliche, Niveau B2) sind Sie im Internet auf den folgenden Text gestoßen und überlegen nun, ob und wie er sich im Unterricht einsetzen lässt.



O'zapft wird. Der Wies'n-Ticker

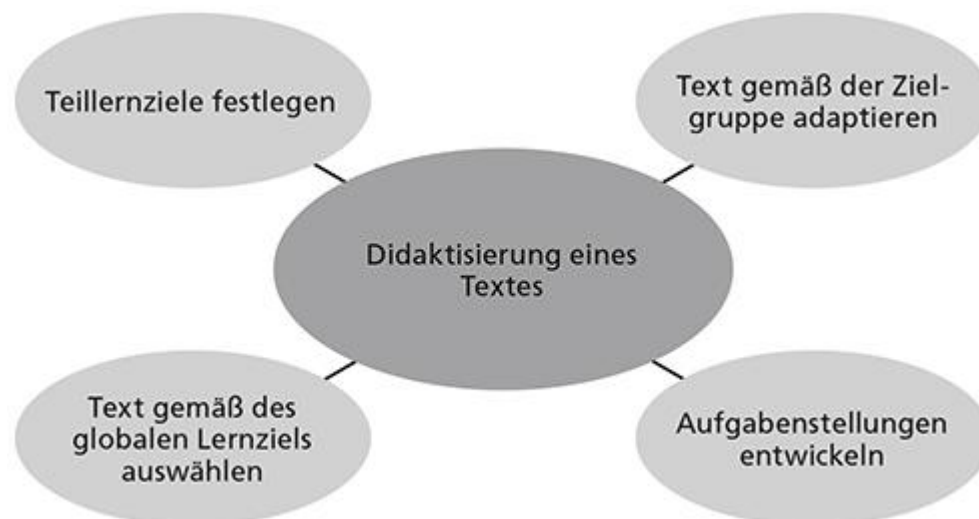
So ziemlich genau in 72 Stunden geht das 174. Oktoberfest los. Und es wird sein wie immer: Der ewige Oberbürgermeister wird anzapfen, der BR wird rund um die Uhr anstrengende Live-Berichte aus dem Bierzelt senden, die Italiener und Australier werden sich gegenseitig zu Promille-Höchstleistungen antreiben, die Nachrichtenspalten der Lokalteile werden um mittlere Körperverletzungen und kuriose Wies'n-Anekdoten bereichert, die Zelte werden jeden Tag noch früher wegen Überfüllung schließen und irgendein Lebensmittel (Ochsen, Türkischer Honig, Bier) wird darin wieder in Rekordmengen verzehrt werden. Über die Stadt wird sich ein sanfter Hauch von gebrannten Mandeln und Erbrochenem legen, die S-Bahnen werden zu fahrenden Müllkippen, die Straßenbahnen tragen kleine Fähnchen und jede Münchnerin und jeder Münchner wird bereitwillig über sein Verhältnis zur Wies'n Auskunft geben: Der eine geht gar nicht und hasst alles; dem nächsten ist es egal, er war zuletzt 1999 auf der Theresienwiese, als es noch Calypso gab; die dritte ist natürlich jedes Jahr mehrmals da und polstert sich schon das Dirndl aus; der vierte ist zugereist und will sich dieses Jahr mal vorsichtig an die Sache rantasten.

(nach: www.goethe.de/z/jetzt/dejart75/dejart75.htm)

Wir wollen Ihnen zunächst kurz darlegen, wie Sie bei Ihrer Didaktisierung vorgehen könnten. Anschließend werden wir Ihnen zeigen, wie eine konkrete Didaktisierung des Textes aussehen könnte.

Zunächst machen Sie sich klar, welche landeskundlichen Ziele Sie erreichen wollen. Dann können Sie einschätzen, ob sich das globale Lernziel, das Sie anstreben, mit dem Text überhaupt erreichen lässt. Erscheint Ihnen der Text nach dieser Einschätzung immer noch geeignet, dann beginnen Sie mit seiner Didaktisierung:

- Entscheidend für Ihr Vorgehen sind die konkreten Teillernziele, die Sie in der jeweiligen Lernsituation mit dem Text erreichen wollten. Sie legen diese deshalb fest.
- Danach schauen Sie sich den Text noch einmal gründlich an, analysieren den Wortschatz und die sprachlichen Strukturen und adaptieren den Text, wenn dies nötig ist.
- Als letztes entwickeln Sie Aufgaben, um das Textverstehen Ihrer Lernenden zu unterstützen und um ihnen beim Erreichen der vorgesehenen Lernziele zu helfen.



Wie könnte eine Didaktisierung zum Thema Oktoberfest nun konkret aussehen?

Als globales Lernziel haben Sie folgendes festgelegt: Die Lernenden kennen die verschiedenen Facetten des Oktoberfests in Deutschland und in anderen Ländern. Für den Einsatz in einer interkulturellen Landeskundeeinheit, die auch Aspekte eines faktischen Landeskundeansatzes integriert, ist der Text aus Ihrer Sicht gut geeignet.

Als Teillernziele haben Sie sich folgende überlegt:

- Die Lernenden sind sich über ihr Wissen zum Oktoberfest bewusst und kennen mehr Details zum Volksfest (z.B. typische Rituale).
- Die Lernenden erkennen den ironischen Stil des Textes und die Perspektive des Autors. Sie können beides an den Strukturen und Redemitteln festmachen (so verstehen sie z.B., welche besondere Rolle den Prognosen im Futur I im Text zukommt).

- Die Lernenden haben Wissen darüber, ob es auch in ihrem und anderen Ländern Oktoberfeste gibt und wie diese aussehen.
- Die Lernenden sind sich ihrer Einstellung zum Oktoberfest oder zu vergleichbaren Festen in ihrem Land bewusst.

Nachdem Sie sich die Teillernziele klar gemacht haben, prüfen Sie den Text genauer. Dabei hilft es, sich die Charakteristika der Textsorte zu verdeutlichen und den Text auf auffällige sprachliche Merkmale hin zu untersuchen. Schauen Sie sich den Wortschatz, die grammatischen Strukturen und den Stil des Textes an (wichtig ist hier z.B. die Ironie). Suchen Sie Wörter, die Ihren Lernenden unbekannt sind, und überlegen Sie, wie Sie damit umgehen wollen. In unserem Text sind beispielsweise die Wörter "O'zapft" und "Wies'n" umgangssprachlich und gleichzeitig so markant, dass sie vor dem Bearbeiten des Textes am besten mit der Lerngruppe besprochen werden. Außerdem stehen sie hier für zwei zentrale Aspekte des Oktoberfests, weswegen es wichtig ist, sie z.B. im Rahmen der Vorentlastung zu klären.

Andere Wörter, die Ihren Lernenden unbekannt sind, lassen sich wahrscheinlich auch aus dem Kontext erschließen und brauchen erst während des Lesens oder nach dem Lesen aufgegriffen zu werden. Ein auffälliges Merkmal dieses Textes ist die Reihung der Sätze, die überwiegend im Futur I formuliert sind. Da diese Struktur unter anderem den ironischen Stil des Textes transportiert, sollte man sie in den Aufgaben aufgreifen.

Nach diesen Vorüberlegungen können Sie mit der konkreten Aufgabengestaltung starten. Dabei sollten Sie Ihre Teillernziele im Auge behalten, aber auch die Lernaktivitäten und Strategien, die das Textverstehen unterstützen sollen. Die Arbeits- und Sozialformen sind natürlich auch wichtig. Sie können sich diese parallel überlegen, oder aber nachträglich berücksichtigen, wenn das Gerüst für die Aufgaben steht. Wie mögliche Arbeitsanweisungen aussehen könnten, sehen Sie auf dem folgenden Arbeitsblatt. In der Anordnung folgen wir unserem bisherigen Prinzip: Wir beginnen mit den das Verstehen vorbereitenden und unterstützenden Aufgaben und beenden die Einheit mit einer weiterführenden Aufgabe.

1. Vorbereitende Aufgabe - Aktiviere dein Vorwissen!

a) Was siehst du auf dem Foto?

- b) Was weißt du über
- den Ort, an dem dieses Fest stattfindet?
 - die Zeit, zu der man es feiert?
 - das Essen/Trinken?
 - die Festkleidung?
 - Sonstiges?

c) Was bedeuten "O'zapft wird" und "Wiesn" in der Überschrift?

d) Besprich dich mit deiner Lernpartnerin / deinem Lernpartner und tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen.



2. Unterstützende Aufgabe - Überprüfe deine Hypothesen!

a) Lies den Text und notiere, was du zu den folgenden Punkten findest:

- Essen/Trinken:
- Transportmittel:
- Traditionen:
- Negative Auswirkungen:

b) Vergleiche deine Ergebnisse mit euren Notizen aus 1b).

3. Unterstützende Aufgabe - Lies im Detail!

Es gibt vier Typen von Wiesn-Besuchern. Beschreibe sie.

Typ 1:

Typ 2:

Typ 3:

Typ 4:

4. Unterstützende Aufgabe - Untersuche den Stil des Textes!

Der Autor hat eine ironische Haltung zum Thema eingenommen.

Woran erkennt man das? Unterstreiche im Text.

O'zapft wird. Der Wies'n-Ticker

So ziemlich genau in 72 Stunden geht das 174. Oktoberfest los. Und es wird sein wie immer: Der ewige Oberbürgermeister wird anzapfen, der BR wird rund um die Uhr anstrengende Live-Berichte aus dem Bierzelt senden, die Italiener und Australier werden sich gegenseitig zu Promille-Höchstleistungen antreiben, die Nachrichtenspalten der Lokalteile werden um mittlere Körpverletzungen und kuriose Wies'n-Anekdoten bereichert, die Zelte werden jeden Tag noch früher wegen Überfüllung schließen und irgendein Lebensmittel (Ochsen, Türkischer Honig, Bier) wird darin wieder in Rekordmengen verzehrt werden. Über die Stadt wird sich ein sanfter Hauch von gebrannten Mandeln und Erbrochenem legen, die S-Bahnen werden zu fahrenden Müllkippen, die Straßenbahnen tragen kleine Fähnchen und jede Münchnerin und jeder Münchner wird bereitwillig über sein Verhältnis zur Wies'n Auskunft geben: Der eine geht gar nicht und hasst alles; dem nächsten ist es egal, er war zuletzt 1999 auf der Theresienwiese, als es noch Calypso gab; die dritte ist natürlich jedes Jahr mehrmals da und polstert sich schon das Dirndl aus; der vierte ist zugereist und will sich dieses Jahr mal vorsichtig an die Sache rantasten.

5. Unterstützende Aufgabe - Erfasse die ganz spezielle Perspektive des Texts!

Der Autor sieht das Oktoberfest eher kritisch. Schreibe gemeinsam den Text so um, dass er zu einem positiven Bericht über das Oktoberfest wird.

6. Weiterführende Aufgabe - Wie feiert man in anderen Ländern das Oktoberfest?

- a) Informiere dich über Oktoberfeste in deinem oder einem anderen Land. Nutze dazu das Internet.
- b) Sieh dir die Fotos von Oktoberfesten in aller Welt an. Stelle Vermutungen auf, wo das jeweilige Foto aufgenommen wurde.
- c) Verfasse in der Lerngruppe einen gemeinsamen Text über Oktoberfeste in der ganzen Welt.
- d) Diskutiert in der Klasse, wie ihr solche exportierten Feste findet?

Besonders die letzte Teilaufgabe zeigt, wie verschiedene Landeskundeansätze kombiniert werden können: Teilaufgabe 6 b) und c) sind eher faktisch orientiert: Die Lernenden sollen Informationen über Oktoberfeste weltweit zusammentragen. Alle gesammelten Informationen könnten von der Lerngruppe dabei auf einem Plakat oder auch in einem gemeinsamen Wiki (siehe dazu Kapitel 4.1.1) zusammengefasst werden. Schon bei der Betrachtung der weltweiten Oktoberfestfotos könnte man aber interkulturell arbeiten: So könnten diese Fotos nicht nur Menschen auf ausländischen Oktoberfesten zeigen, sondern auch ausländische Besucher auf dem Münchner Oktoberfest. Dies könnte man nutzen, um mit den Lernenden über Wahrnehmungsmuster und die Rolle von Erwartungen bei der Bildbetrachtung und -interpretation zu diskutieren. Teilaufgabe d) fordert die Lernenden schließlich explizit auf, sich ihre Haltungen zu Oktoberfesten im Ausland bewusst zu machen.

Um einen interkulturellen Lerneffekt zu verstärken, könnte man weitere Aufgaben stellen, die zur Weiterarbeit mit den Textinhalten einladen: Man würde die Lernenden dazu anregen, sich dazu Gedanken zu machen, wie sich das Oktoberfest verändert, wenn es in ein anderes Land exportiert wird. Dies sollte dazu führen, dass sich die Lernenden Gedanken machen, inwieweit sich in der Gestaltung der Feste bestimmte Stereotype über Deutschland zeigen oder auch typische Eigenheiten des jeweiligen Landes widerspiegeln. Eine Diskussion über den Export von Festen und die Rolle, die Vorurteile dabei spielen, könnte die Unterrichtseinheit abschließen.

Mit der nächsten Aufgabe schließt auch dieses Teilkapitel ab. Wir möchten Sie zum Schluss einladen, selbst eine Didaktisierung zu erstellen und zu reflektieren. Dazu bieten wir Ihnen einen authentischen Text an, der sich auf der Webseite *Lernspaß für Kinder* befindet. Diese Webseite bietet ein multimediales Angebot für Kinder von 6-12 Jahren. Der Text soll für das Sprachniveau B1 didaktisiert werden.



In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November wird es wieder „gruselig“. Geister streifen durch die Straßen, Häuser sind schaurig geschmückt und überall leuchten Kürbislaternen. Aber warum feiern wir überhaupt Halloween und wieso verkleiden wir uns so gruselig? Und was hat es mit den Kürbislaternen auf sich?

Der Name stammt von dem katholischen „Allerheiligen“ Fest ab. Dieses wird seit vielen Jahren am 1. November gefeiert. Im Englischen heißt das Fest „All Hallows“ und der Abend davor, also der 31. Oktober, „All Hallows Evening“. Die Abkürzung hierfür ist Halloween.

In den USA ist Halloween sehr beliebt. Sowohl Kinder als auch Erwachsene verkleiden sich, ziehen von Tür zu Tür um Süßigkeiten zu bekommen oder Streiche zu spielen. In Amerika heißt dieser Brauch „Trick or Treat“. Hier in Deutschland sagen die Kinder zum

Beispiel „Süßes, sonst gibt's Saures“. Haben die Hausbewohner keine Süßigkeiten zur Hand, kann es passieren, dass die Kinder ihnen kleine Streiche spielen. Die Häuser werden besonders in den USA sehr aufwendig und „gruselig“ geschmückt und überall sieht man schaurig leuchtende Kürbisse.

Das Fest stammt ursprünglich aus Europa und nicht aus den USA, wie viele glauben. Vermutlich hat es seinen Ursprung in dem von den Kelten gefeierten „Samhain“ Fest. Die Feier steht für das Ende des Sommers und den Anfang des Winters - der dunklen Jahreszeit. Die Kelten, welche vor vielen Jahrhunderten unter anderem in Irland und Schottland lebten, glaubten, dass in dieser Zeit die Geister der Verstorbenen und andere überirdische Wesen unsere Welt besuchen.

Da sie fürchteten, dass der Tod in dieser Nacht besonders nahe war, verkleideten sich die Kelten so gruselig wie möglich, damit er denkt, sie wären bereits gestorben. So wollten sie ihn überlisten, damit er sie nicht mit sich nahm. Angeblich haben die Menschen auch kleine Gaben vor ihre Häuser gelegt, um die Geister, die in dieser Nacht zu „Besuch“ waren, zu besänftigen.

Einer der beliebtesten Bräuche zu Halloween ist es, eine Jack-O Laterne zu basteln. So nennt man die ausgehöhlten und mit gruseligen Grimassen verzierten Kürbisse. Jack O war einer irischen Sage zufolge ein gemeiner Schuft. Als der Teufel sich Jack O holen wollte, überlistet dieser ihn, um sich ewiges Leben zu erschwindeln. Je älter Jack jedoch wurde, desto sehnlicher wünschte er sich, die ewige Ruhe zu finden. Doch sowohl das Paradies als auch die Hölle wollte ihn wegen seiner Taten nicht aufnehmen. Der Teufel gab ihm ein Stück glühende Kohle aus dem Höllenfeuer mit auf den Weg. Dieses legte Jack in eine ausgehöhlte Rübe. Mit der Rüben-Laterne wanderte Jack fortan durch die Finsternis. Heute werden anstatt Rüben große Kürbisse verwendet. Die leuchtenden Kürbislaternen sollen die bösen Geister vertreiben und sehen deshalb so gruselig aus.

(www.lernspass-fuer-kinder.de/aktuell/halloween)

Aufgabe

Lesen Sie den Text der Webseite *Lernspaß für Kinder* und überlegen Sie, wie er sich didaktisieren lässt. Orientieren Sie sich dabei an der Didaktisierung aus diesem Teilkapitel.

a) Fertigen Sie ein Arbeitsblatt nach dem Beispiel der Didaktisierung zum Text O´ Zapft wird an. Erstellen Sie das Arbeitsblatt in einem gängigen Dateiformat (word, pdf, jpg.); die Datei sollte eine Größe von 5MB nicht überschreiten.

b) Tauschen Sie Ihre Didaktisierung mit denen Ihrer Kolleginnen und Kollegen aus und inspirieren Sie sich gegenseitig.

usammenfassung

Authentische Texte, die man einsetzen will, muss man in der Regel didaktisieren, um sie für die eigene Lerngruppe nutzbar zu machen. In diesem Kapitel haben wir Ihnen konkrete Anhaltspunkte dazu gegeben, Texte selbst zu didaktisieren.

Didaktisierungen beziehen sich in erster Linie auf ein konkretes Lernmaterial. Das Lesen und Verstehen eines Textes kann natürlich aber auch in ein größeres Lernszenario, das aus mehreren aufeinander aufbauenden Unterrichtseinheiten besteht, eingeordnet werden.